

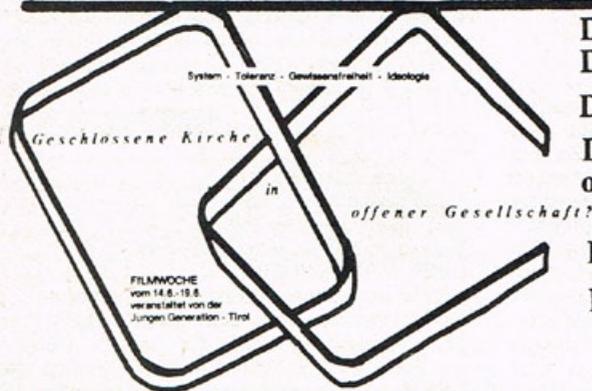
CINEMATOGRAPHISCHES ALENDARIUM

In diesem Heft finden Sie:

Volker Vogeler ..der schöne Geschichten erzählt.....

Seite 7/8

Verflucht dies Amerika
Tal der tanzenden
Witwen



Die Verweigerung oder
Der Fall Jägerstätter
Die Hexen von Salem
Die Ermordung Matte-
ottis

Die Milchstraße
Belle de Jour

Seite 4-6

WIM WENDERS und von Goethe

Seite 2/3

Im Laufe der Zeit
Falsche Bewegung



WIM WENDERS und von Goethe

Erster Anlaß war Cannes 77 zweiter Anlaß war das 30-jährige Bestehen Deutschlands größter Filmfachzeitung "Filmecho-Filmwoche", eine Zeitung, die in allen Kinokreisen unangefochten ist und vor allem wohl auch die sogenannten kommerziellen Interessen wahrnimmt. Diese Zeitschrift nun schreibt in einem Kommentar zum neuen deutschen Film: Daß ein Herzog, ein Faßbinder, ein Wenders sich heute «blind» verkaufen lassen, beweist zwar das langsam wiedererwachende Interesse am künstlerischen Filmschaffen, ist aber doch nur als Bresche zu werten, die es nun auszuweiten und ... zu stabilisieren gilt"

Faßbinder ist allgemein bekannt, seine jüngsten Filme haben wir erst kürzlich vorgestellt. Auch Herzog ist nach der Retrospektive im Mai den Cineasten kein Unbekannter mehr. Wer aber nun ist dieser Wenders?

EINE KURZBIOGRAPHIE

WIM WENDERS, geboren am 14.8.45 in Düsseldorf. 1967-1970 Filmhochschule München, in dieser Zeit auch Filmkritiker bei "FILMKRITIK" (eine Zeitschrift für Filmfreunde) und der "Süddeutschen Zeitung". Lebt heute in München, geht - nach eigenen Worten - zwar ins Kino, aber immer seltener.

FILMOGRAPHIE WENDERS

67-70 4 Kurzfilme, 1971 "Summer in the City", 1972 Die Angst des Tormannes beim Elfmeter (mit

Erika Pluhar u.a.)

1973 Der scharlachrote Buchstabe (mit Senta Berger u.a.)

1974 Alice in den Städten

1975 Falsche Bewegung

1975/76 Im Laufe der Zeit.

Die letzten 3 Filme gelten als Trilogie.

ÜBER WIM WENDERS

WW ist der wohl sensibelste Filmemacher der jüngeren Generation in der BRD. ..VOR ALLEM Präzision und absolutes Gefühl für Timing...unglaubliche Exaktheit und Rythmus...WW Schaffen trägt unverkennbar europäische Züge: da wäre sein Verhältnis zur deutschen Sprache zu erwähnen, stark von Peter Handke beeinflusst. Diese Zeilen stammen vom angesehenen Schweizer Filmkritiker Urs Jaeggi.

Der Cinematograph zeigt in seinem Schwerpunktprogramm WIM WENDERS seine beiden jüngsten und wohl besten Filme. Dabei kommt der jüngste zuerst. Dies liegt daran, daß dieser Film - in Cannes 1976 ausgezeichnet, in Österreich sehr bald einen Verleiher gefunden hat, während der Film "Falsche Bewegung" (obwohl nach Ansicht der Kritik besser) erst jetzt in die Kinos kommt. In den ersten Juniwochen läuft dieser Film im Wiener Künstlerhaus als Uraufführung an. Beide Filme sind für Innsbruck Erstaufführung.

Der Film IM LAUFE DER ZEIT hat eine Spielzeit von 3 Stunden. Wir mußten daher die Beginnzeiten ändern. Der Film ist täglich um 17.00 Uhr und 20.30 Uhr zu sehen. Als Filmbesprechung wählten wir für Sie die Kritik Peter Hajeks aus, die dieser zu diesem Film im KURIER schrieb:

Im Laufe der Zeit **** (Höchstnote)

"Im Laufe der Zeit" von Wim Wenders ist kein Film, den man so ohne weiteres auf einer Arschbacke absitzen kann. Manche werden das vielleicht auch auf zweien nicht über die volle Länge schaffen und die beträgt exakt 2 Stunden und 56 Minuten - die kargen Dialoge und das Schwarzweißmaterial nicht eingerechnet.

Zwei Stunden und 56 Minuten lang fahren Bruno, einer der am Lande Kinoprojektoren repariert, und Robert, der sich von seiner Frau getrennt hat, in einem Lastwagen die DDR-Grenze entlang. Bruno geht dabei seinem Beruf und Robert seinen Gedanken nach. Probleme mit den Frauen haben beide. Bruno: Ich habe eine große Sehnsucht nach einer Frau. Jede Frau macht mich sehnsüchtig.. und später "Ich habe mich immer nur einsam gefühlt in einer Frau."

Wim Wenders: "Das ist ein Abenteuerfilm über das Ende des Kinos auf dem Lande und den Anfang des Lebens mit 30". Wenn man sich auf dieses Abenteuer einläßt, dann ist es ein Erlebnis - für mich war es das. Daher - subjektiv wie immer - 4 Sterne (besonders hervorrageend).

Der Film erhielt in Cannes 1976 einen Preis der Jury. Dieser Film war Anlaß für die Festspielleitung, Wim Wenders mit seiner neuesten (und noch nicht veröffentlichten) Produktion als offiziellen Beitrag der BRD nach Cannes 1977 einzuladen. Wie er dort abschnitt, war bei Redaktionsschluß dieses Heftes noch nicht bekannt.



Falsche Bewegung

WIM WENDERS UND GOETHE nach Handke

Falsche Bewegung ist ein literarisches Werk Peter Handkes, ein Werk, das dieser von vornherein als Drehbuch anlegte. Grundlage für dieses Drehbuch war wiederum Johann Wolfgang v. Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Von Wim Wenders wurde der Stoff meisterlich zu einem Film verarbeitet.

Auf den Inhalt verzichten wir hier bewußt: er sollte bei Goethe nachgelesen werden (es lohnt sich).

Handke zum Thema: Ich wollte keine Rekonstruktion der Historie machen, ich wollte die historische Situation, daß jemand aufbricht, unterwegs ist, um etwas zu lernen, um etwas anderes zu werden, um überhaupt etwas zu werden, also diese "Bewegung" INS Drehbuch übernehmen. Das ist es auch, worauf es Goethe angekommen ist.

Wer Goethe nur aus der Schule kennt, hier lernt er ihn verstehen. Heldenverehrung findet keine statt.

Eine wesentliche Pressezeitung aus der BRD:

Der ungehemmten und analytischen Wahrnehmung, mit der Peter Handke und Wim Wenders sich in deutsche Landschaften, Charaktere und Misere versenken, den Mythos des einsamen Künstlers infrage stellen, nach einer gemeinschaftlichen Identität suchen, entspricht visueller Sinnlichkeit und Nähe, ein erotischer Genuß am Menschen und eine disziplinierte, lustvolle Kunstbeherrschung. Einer der wichtigsten deutschen Filme seit Lubitsch Lang und Murnau.

DER SPIEGEL
Das erste authentische Meisterwerk des deutschen Films der 70er Jahre
DIE ZEIT

Geschlossene Kirche in offener Gesellschaft

Filmwoche vom
14.6.-19.6.

Jungen Generation - Tirol

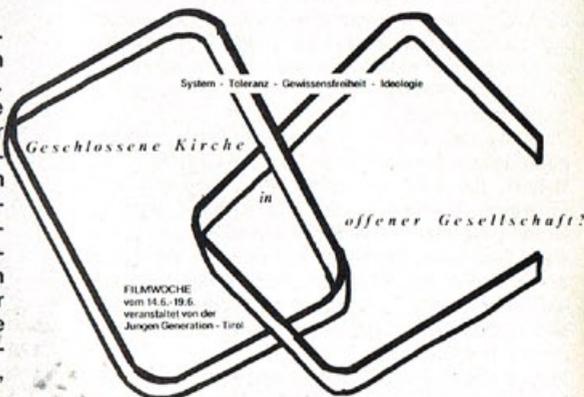
Anlaß für die Filmwoche war ein Seminar der Jungen Generation der SPÖ in Innsbruck unter dem Generalthema "Christen für den Sozialismus". Den Wunsch der Tiroler JG, parallel dazu Filme gleichen Themas zu zeigen, hat das OPI und der CINEMATOGRAPH gerne aufgegriffen. Schließlich geht es beim (erweiterten) Filmthema nicht um das Anliegen einer bestimmten politischen Richtung, sondern um das Generalthema der menschlichen Politik. Daß gerade in Tirol in Sachen Toleranz, politischen Wagemutes und Verquickung von kirchlichen und gesellschaftlichen Zwängen in der Politik einiges im Argen liegt, ist schon fast eine Binsenweisheit. Daß Menschen mit sozialdemokratischen Grundsätzen dabei besonders arg dran sind, ist auch keine Neuigkeit.

Die Filmbeispiele wurden gewählt sowohl in Hinblick auf allgemeine gesellschaftliche Fragen als auch in spezieller Hinsicht der Verquickung von Kirche und Staat. Dabei geht es nicht um einen prononcierten Angriff auf Institutionen oder gar Personen, sondern um Grundsatzfragen des Menschenrechtes. Vielleicht täte es der tagtäglichen und praktischen Politik einmal gut, weniger "grundsätzlich" und "ideologisch" hinterfragt zu werden, sondern mehr in Hinblick auf die ganz einfachen Fragen der Menschlichkeit.

Die Filmbeispiele in dieser Hinsicht:

Der Fall Jägerstätter: Paradebeispiel (und dazu noch aus Österreich) für das Gewissen des einzelnen, Entscheidung aus Glauben aber u.U. gegen die Vertreter des Glaubens. Die Hexen von Salem: Beispiel der Dummheit und Ignoranz, des religiösen Fanatismus. Am Rande vermerkt: eine Hexenverbrennung muß nicht nur auf dem Scheiterhaufen stattfinden. Die Ermordung Matteottis: Geschehen vor Jahrzehnten in "unseligen Zeiten", heute mehr als aktuell, vom Thema her wie vom Inhalt. Terror und Politik, das eine als Mittel des anderen. Die Bunuel-Filme sind von eigenem Reiz. Kein Kritiker kann ihnen das Prädikat der Filmkunst vorenthalten, um doch gleichzeitig - zumindest aus kirchl. Lager doch Gift und Galle zu spucken.

Was noch angemerkt sein soll: die Filmwoche wird von der JG-TIROL veranstaltet und deshalb wird KEIN normaler Kinobesuch verlangt, sondern ein Unkostenbeitrag von nur 20,-S. Die Ausrede "zu teuer" gilt also nicht!



14. Juni

Die Verweigerung oder Der Fall Jägerstätter

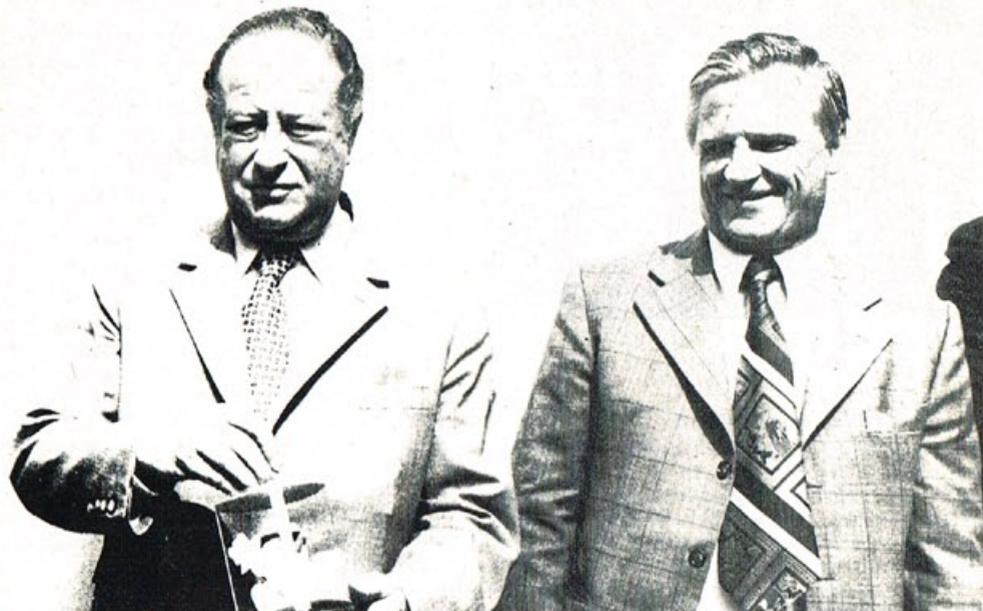
Der Fall Jägerstätter war im Konzil Anlaß, die Stellung der Kirche zum Thema "Obrigkeit" zu überdenken. Dadurch kam der Fall Jägerstätter auch in Österreich wieder ins Gespräch. Axel Corti drehte dann dieses inzwischen oft diskutierte Dokumentarspiel über jenen österreichischen Bauern aus dem Innviertel, der während des 2. Weltkrieges aus religiöser Überzeugung den Wehrdienst verweigerte und seinem Gewissen trotz anderer Meinung seiner kirchl. Obrigkeit bis zur Hinrichtung treu blieb. Österreich 1972 • Regie Axel Corti, DB Hellmut Andics, D: Kurt Weinzirl, Julia Gschnitzer, Helmut Wasak, Wolfgang Kielsing, Achim Benning u.v.a.

15. Juni

Die Hexen von Salem

Verfilmung von Athur Millers Drama, das einen historischen Hexenprozeß in Salem (USA) im 17. Jh darstellt, um Mißbrauch, Irrwahn und Unmenschlichkeit jedes Inquisitionssystems anzuprangern. Gute Ansätze und starke Bildkraft, ein Drama der Dummheit, Angst und Rachsucht. F/DDR R: Raymond Rouleau, Darsteller: Simone Signoret, Yves Montand, Mylene Demongeot. KFK: künstlerisch beachtlich

Für eine bürgernahe und menschliche Politik



Einig in ihrer Auffassung von menschlicher, humaner Politik: Kreisky und Obenfeldner

Lernen Sie uns bitte kennen:

Über 2,3 Millionen Österreicherinnen und Österreicher haben bei den letzten Wahlen ihre Stimme der SPÖ gegeben.

Dieses erfreuliche Ergebnis sehen wir als Auftrag an, weiterhin mit aller Kraft dafür zu arbeiten, daß es für die Menschen in Österreich mehr Gerechtigkeit, mehr Sicherheit und eine gute Zukunft geben soll.

Wer sich für seine Zukunft interessiert, wer sie selbst mitgestalten will, der muß jedoch

mehr tun als bloß zu wählen. Er soll die Partei, für die er gestimmt hat, näher kennenlernen. Die SPÖ ist eine offene Partei, die auch auf die Meinung von Nichtmitgliedern hört und sie ernst nimmt.

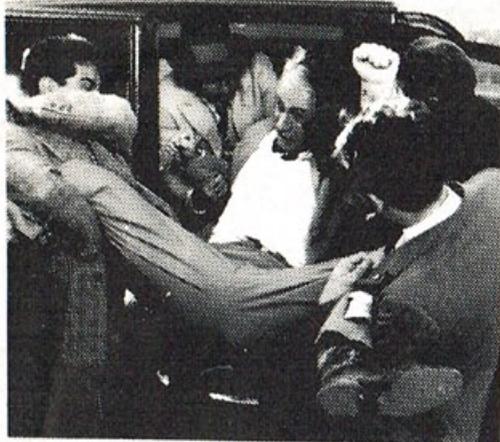
Wenn Sie aber einen Schritt weitergehen wollen, dann sollten Sie der Partei beitreten. In ihr können Sie an der Meinungsbildung mitwirken, können sie mitbestimmen.

Fordern Sie bitte unser Informationsmaterial an: SPÖ Innsbruck, Salurnerstraße 2

Man darf nicht abseits stehen und die anderen entscheiden lassen, sondern man muß seine eigene Zukunft mitbestimmen. Man soll heraus aus der Masse, der alles recht und schlecht ist. Dazu genügt es nicht nur SPÖ zu wählen. Man muß dabei sein, wenn man wirklich modern sein will.

Sonntag 9. Oktober
Wahntag

SPÖ
hält Wort



16. Juni

Die Ermordung Matteottis

Ein Stück jüngerer Zeitgeschichte in einem faszinierenden Film. Im Mai 1924 hielt der sozialistische Abgeordnete Giacomo Matteotti im italienischen Parlament eine leidenschaftliche Rede, in der er Wahlschwindel und andere Machenschaften der faschistischen Machthaber anprangerte. Zehn Tage später wurde er auf offener Straße brutal überfallen und entführt. Die Suche bleibt erfolglos, der Verdacht eines faschistischen Verbrechens verdichtet sich. Die Reaktion der verschiedenen Oppositionsparteien - Sozialisten, katholische Volkspartei, Kommunisten - ist heftig, zwei Richter suchen erschrocken die Spuren des Verbrechens und dessen Zeugen. All das bringt den 'Duce' Benito Mussolini in eine prekäre Situation und veranlaßt ihn zu Gesten der Entrüstung, des teilweisen Rückzugs und der Enthebung einiger faschistischer Funktionäre. Doch letzten Endes erweisen sich die Gruppen der Opposition als zu uneinig, so daß Mussolini selbst nach Auffindung der Leiche Matteottis zum entscheidenden Schlag ausholen kann: der Ausschaltung des Parlaments, womit das faschistische Diktaturregime in Italien für die nächsten zwanzig Jahre endgültig besiegelt ist. Die Handlung besitzt die Spannung eines Kriminalfilms, ohne dabei die Relevanz der unvermindert aktuellen politischen Konflikte zwischen autoritären und demokratischen Kräften zu vernachlässigen. Der Film macht in schmerzlicher Weise deutlich, was die Geschichte immer wieder lehrt: Wo Gruppen- und Parteienegoismus vor dem nationalen Interesse steht, hat die Diktatur leichtes Spiel und schaltet ihre Gegner unbarmherzig aus. Florestano Vancini hat dieses Politdrama eindring-

lich und nahtlos inszeniert. Auch schauspielerisch setzte er beste Kräfte ein. Frappant vor allem in Maske und Gestik Mario Adorf als Mussolini. Insgesamt ein Film, der allen politisch interessierten Menschen - ab etwa 16 - nachdrücklich zu empfehlen ist.

Italien 1973 (Farbfilm) - Regie: Florestano Vancini - Kamera: Dario di Palma - Darsteller: Mario Adorf, Vittorio de Sica, Franco Nero, Riccardo Cucciola, Damiano Damiani, Umberto Orsini, - Österr. Prädikat: Besonders wertvoll, KFK: Künstlerisch hervorragend, unbedingt sehenswert.

Fr. 17. Juni

Die Milchstraße

Zwei Strommer begegnen auf der alten Pilgerstraße von Paris nach Santiago de Compostela verschiedenen Gestalten aus der Kirchengeschichte sowie biblischen Personen, ja selbst Gott und Teufel. In einem äußerst gekonnten Stil vermengt Bunuel Wirklichkeit und Mysteriöses, eine kühne Schnittform greift ein in Zeitenfolge und Diskussionen, und durch lockeren Spott und ernsten Angriff auf Erstarrtes und verfehlte Haltung der Christen dringt etwas von verzweifelter Sehnsucht nach Wahrheit durch. Hinter dem Vergnügen an dem genialen Alterswurf des Regisseur steht der Zwang, sich mit den Gestalten, Dialogen und Sympolbezügen auseinanderzusetzen. In Originalfassung mit Untertiteln.

Frankreich • Italien 1969 (Farbfilm) - Regie: Luis Bunuel - Kamera: Christian Matras - Darsteller: Laurent Terzieff, Paul Frankeur, Michel Piccoli. - Prädikat: Besonders wertvoll, KFK: Künstlerisch beachtlich.

Sa. 18.-19. Juni

Belle de Jour

Ohne zwischen Wirklichkeit und Vorstellung zu trennen, geht das hintergründige Werk nach dem Roman von Joseph Kessel dem Leben der jungverheirateten, labilen Severine nach, deren seelische Existenzschwierigkeiten sie in ein Doppelleben hineinschlittern lassen. Die sezierende Symbolsprache, mit der Altmeister Bunuel diesen farbschönen und eindrucksvoll dargestellten Befund über den hochgezüchteten Menschen unserer Tage vorträgt, verlangt ein reifes, denkbereites Publikum.

Frankreich 1967 (Farbfilm) - Regie: Luis Bunuel - Darsteller: Catherine Deneuve, Jean Sorel, Michel Piccoli, Genevieve Page. - Prädikate: GFFK: Besonders wertvoll, KFK: Künstlerisch beachtlich, ÖGB: Sehenswert.

..der schöne Geschichten erzählt.....

"Ich suche nach einem Publikum, daß deshalb ins Kino geht, weil es findet, der Mann erzählt schöne Geschichten, die möchte ich sehen."

Der Mann, der gerne "schöne Geschichten" erzählt heißt Volker Vogeler. Daß die "schönen Geschichten" nur vordergründig solche sind, weist auf eine gewisse Doppelsinnigkeit hin. Tatsächlich sind es dann auch wirklich "schöne Geschichten", die seine Helden erleben oder vollbringen. Obwohl sie den Zuschauer eigentlich betroffen machen sollten, der Zuschauer wird trotzdem lachen und soll lachen. Lachen ist die beste Medizin. Und dies wiederum weist darauf hin, daß Vogeler mit seinen Filmen zugleich auch eine Krankheit der Gesellschaft ausmerzen will. Wer ist dieser VOLKER VOGELER?

Volker Vogeler

BIOGRAPHIE UND FILMOGRAPHIE

Volker Vogeler wurde 1930 in Bad Polzin geboren. Nach dem Abitur (Matura) in Dresden studierte er einige Zeit an der Humboldt-Universität in Berlin-DDR. Aber er blieb kein "Intellektueller". 1 Jahr arbeitete er im Walzwerk Henningsdorf, 2 Jahre als Landarbeiter. Dann wechselte er die Grenze. In der BRD arbeitete er im Bergbau, im Steinbruch und als Holzfäller. Nebenbei und nachher studierte er am Deutschen Institut für Film und Fernsehen in München. Für den Bayrischen Rundfunk und die ARD drehte er etwa 30 Fernsehfilme.

1970 schuf er den ersten Kinofilm "Jaider, der einsame Jäger" und erhielt dafür den Bundesfilmpreis in Silber.

1973 entstand "Verflucht dies Amerika"

1974 produzierte er "Ich hab noch einen Toten in Berlin"

1975 schließlich verfilmte er das "Tal der tanzen-den Witwen".

Er versteht Film als Kommunikation, und Kommunikation ist ihm ein Anliegen. Deshalb übernahm er 1974 in München-Schwabing auch noch eine Billard-Kneipe.

Als der Film 'Verflucht dies Amerika' in München aufgeführt wurde, überschlug sich die Presse mit Lob. In den Filmkalendern der Zeitungskritik erhielt der Film die Note "101%", also mehr als "Vollblutfilm". Die Wiener Kritik war dagegen eher zurückhaltend, wenngleich es auch dort "Sterne" gab. Für Sie wählten wir die Meinung des bekannten BRD-Filmkritiker Maurus Pacher aus, der folgendes schrieb:

Der deutsche Film, so wird zur Zeit häufig behauptet, sei international nicht konkurrenzfähig. Dem-

nach ist dieser Film kein deutscher Film. Denn er besitzt - an internationalen Maßstäben gemessen - Spitzenqualität. Das bedeutet: anspruchsvolle Story die doch an Spannung nichts zu wünschen übrig läßt; brillante Kamera, die ohne Verwickeltheit Bilder von klassischer Kraft fotografiert; Regie-Raffinement, das noch am kleinsten Detail feilt; Schauspiel-Gesichter von unvergleichlicher Beredsamkeit; und Originalität in der Behandlung des Themas, die aller Voraussicht nach stilbildend sein wird Kurz und gut: ein Film, der fesselt und beschäftigt, ohne dem Zuschauer Weltanschauung um die Ohren zu schlagen. Ein "internationaler" Film also. Bayrische Wilderer werden aus dem Zuchthaus entlassen, des Landes verwiesen und wandern im Jahr 1885 nach Amerika aus. Dort scheitern sie wie hier - denn ihr Begriff von Freiheit deckt sich nicht mit dem der anderen Auswanderer, die im neuen Land alte Macht- und Besitzverhältnisse wieder blitzschnell hergestellt haben.

Was aus diesem Stoff wurde, ist eine Revolution des Western, ist der erste authentische Film über die Pionierzeit im "Wilden Westen". Ohne die Klischees vom lässigen Heldengang, von Schießen aus der Hüfte, von der dreckigen Theater-Lache der Bösewichter.

Vogeler studierte Tausende Photographien aus der Zeit und revidierte das Bild des amerikanischen "Heimatfilmes", ohne daß es seinen magischen Kinokizel verloren hätte. Im Gegenteil: Deutschstämmige Großgrundbesitzer, ein mediterraner Wirt, orthodoxe Juden als Händler, würdelos gewordene Indianer - Farbigkeit wie in dieser kleinen Westernstadt hat man noch nicht gesehen.

Die zärtlich und lakonisch geschildeter Tragödie: aus diesem Schmelztiegel der Rassen und Nationen

Verflucht dies Amerika

werden die 5 Banden-Bayern wie Schlacken ausgestoßen und vernichtet, fallen ihrer Naivität zum Opfer. Absurd und rührend wie sie in ihrer Tracht stur zu einem Show-Down die Straße hinunter-, an dem Revolvermann vorbeimarschieren. Verloren ein Andreas-Hofer-Lied in der Neuen Welt. Mitleiderweckend die nackte Angst vor dem vermeintlich großen Coup. PS: am Bayrischten wirken zwei spanische Darsteller!

Summe: ein deutscher Regisseur ist dem amerikanischen Western-Mythos auf den Grund gegangen und hat festgestellt, daß die Wirklichkeit noch aufregender war, als kunstvollen Schablonen, die Generationen von Filmern nach ihr verfertigten. Einer neuen Western-Ära steht damit nichts mehr im Weg.



Inhalt des Films ist eine merkwürdige Revolution: die Frauen eines texanischen Ortes wollen plötzlich von ihren Männern nichts mehr wissen, die nach 4 Jahren aus dem amerikanischen Bürgerkrieg nach Hause zurückkehren. Sie glauben fest daran, daß sie den Alltag alleine besser und vernünftiger bewältigen können, als wenn Männer ihnen Vorschriften machen. Sie haben insgeheim den gemeinsamen Beschluß gefaßt, notfalls auch gegen den Widerstand ihrer Gefühle die heimkehrenden Helden zu töten, wenn diese sich nicht der neuen Situation fügen werden.

Eine komische aber absurde Geschichte? Sicher, sie ist mehr als zum Lachen und der Untertitel: eine deutsche Filmidylle mit Arsen deutet auf die Absicht "schöne Geschichten zu machen" deutlich hin. ABER....

"Man weiß nicht mehr, wer von den Frauen im Ort die Entdeckung machte, daß die im Kramladen käuflichen Fliegenfänger arsengetränkt waren und daher für Giftmorde verwendbar waren. Angeblich war es die Dorfhebamme.

Die aus dem Krieg verkrüppelt, verwundet, blind oder anderswie geschädigt zurückkehrenden Männer bedeuteten für die Familien 1918 eine enorme Belastung. Die Frauen, die bis dahin nur über Geburtenzahlen, Heiraten usw entschieden hatten, entschieden nun auch über den Tod der zurückkehrenden Männer.....Insgesamt sind nach den Ermittlungen rund 150-170 Personen durch Gift-

mord ums Leben gekommen. 1930 begann der Prozeß: die Hebamme nahm sich das Leben (mit Gift), es gab dann 3 Todesurteile, 5x lebenslänglich, 47 Verurteilungen zur Strafen zwischen 3 - 15 Jahren Zuchthaus, nur 13 Freisprüche (mangels Beweisen) und 9 Bestrafungen mit Bewährung." So ein Bericht aus dem ungarischen Ort Szolnok. Wer es nicht glauben will, dürfte in der Unibibliothek den Beweis finden: Deutsche Zeitschrift für die gesamte gerichtliche Medizin, Heft 23, erschienen in Berlin 1934. Hier untersucht der Privatdozent Dr. Konrad von Beöthy die psychologischen Hintergründe für diese Straftaten. Zugleich aber wurde dieser Bericht auch zu einem Armutszeugnis der Ärzteschaft: was alles an Todesursachen auftauchte, war geradezu eine Komödie für sich.

Diese makabre Komödie verlegte Vogeler nun in die USA. Grund: eine 'historisch' wahre Geschichte hätte durch die Kulisse die Makaberheit gemildert. Und hier einige besonders schöne Sprüche aus dem Film:

1 Tropfen zum Whisky - und Friede bricht aus... Nehm ich das kleine Messer oder ein Tröpfchen in den Wein? (sie nahm das Gift)...Gehen wir unsere Männer vergiften....Eine Frau muß man beherrschen, sonst machen sie einen tot (die etwas zu späte Erkenntnis eines Betroffenen).

DEUTSCHE ZEITSCHRIFT
FÜR DIE
GESAMTE GERICHTLICHE MEDIZIN

FORTSETZUNG DER VIERTELJAHRSSCHRIFT FÜR GERICHTLICHE
MEDIZIN UND ÖFFENTLICHES SANITÄTSWESEN

ORGAN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GERICHTLICHE UND
SOZIALE MEDIZIN

HERAUSGEGEBEN VON

P. FRAENKEL BERLIN	F. PIETRUSKY BOHN	E. SEH LTZE GIESSEN	E. SCHÜTT MÜNSTER
F. BRUNS-MANN BERLIN	E. ZIEMKE KÖLN		

ORIGINALIEN
23. BAND
MIT 34 TEXTABBIILDUNGEN

BERLIN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1934

HANS
GARZANER

Kultursplitter und -balken

Am letzten Apriltag gab es im Tiroler Landestheater die letzte Opernpremiere der laufenden Saison. Umberto Giordanos 'Andrea Chenier' stand auf dem Programm. Wie schon seit etlichen Jahren, hat man auch im Spieljahr 76•77 ein Werk in Originalsprache aufgeführt. Damit will man dem Programm einen etwas großstädtischen Anstrich geben. Die Problematik von Opern in Originalsprache ist vielfältig. Den Positiva, etwa dem Umstand, mit der Musik auch den richtigen Sprachtonfall geliefert zu erhalten, das Idiom des Komponisten ohne Einschränkung kennenzulernen, stehen Nachteile gegenüber. Nicht der geringste ist die noch mehr erschwerte Verständlichkeit so mancher Szenendetails, ein weiterer zweifellos die mangelnde Vertrautheit vieler Sänger mit fremden Sprachen, die ja oftmals ganz andere Artikulationsweisen beim Singen zur Folge haben müßten. Man spricht dann, da dieses selbstverständliche Handhaben verschiedener Gesangsschulen nicht allgemein zu verlangen ist, von Akzenten, die miteinander störend wirken, die Selbstverständlichkeit des Gesungenen beeinträchtigen. Es gibt so etwa Stimmen, die auch, wenn sie Italienisches singen, deutsch bleiben, dies miteinander in störender Weise. Dieser Problematik kam man auch in Innsbruck nicht aus. Immerhin, was das Verstehen der Handlung betraf, gab es weniger Schwierigkeiten, sie ist in 'Andrea Chenier' nicht allzu kompliziert, das Thema, ein Dichter zu Zeiten der Revolution, nicht durchaus unaktuell. Die Musik von Umberto Giordano ist ohne leere Stellen, überzeugt im Hören durch ihre Schlagkraft und Einfühlbarkeit gleicherweise, sie macht deutlich, wie sehr Giordano einen d'Albert als Opernkomponist überragt. Die Innsbrucker Inszenierung von André Diehl begonnen und Gotthard Schubert fortgeführt, hat im szenischen Ablauf gute Figur gemacht, sie war unaufdringlich und ohne störende Mätzchen. Wenn ich mir von Nuccio Sietta als Titelheld in seiner Muttersprache Besseres als bisher von ihm geboten, erwartet hatte, so sah ich mich betrogen. Auch in italienischer Lautwelt klang sein Tenor nicht eben immer schön, seine Intonation gelang nicht sehr feinfühlig; er lief erst im letzten Bild zu einiger Form auf. Max Hechenleitner sang den Charles Gérard, den Revolutionär mit Resten von Bindungen an die vergangene Welt. Er verfiel - warum nur? - mehr als sonst in den Fehler, um jeden Preis der Lauteste sein zu wollen, was seiner Stimme nicht gut bekam. Als Darsteller konnte er mich mehr überzeugen. Ohne Tadel war bei den Sängern der Hauptrollen Linda Trotter, die mit kultiviertem Sopran die Rolle der Madeleine von

Choigny sängerisch zu gestalten mußte. Schade, daß ihre Mitstreiter Saetta und Hechenleitner nicht mehr ihrem Vorbild nacheiferten. In den vielen Randfiguren gabes Durchschnittliches - wie den kurzatmigen, von schlechtem Stimmsitz benachteiligten Reinhard Nadlinger - und Gelungenes - wie etwa Franz Nagls Roucher oder Heinrich Wolf, dessen Stimme dem Geheimpolizisten angemessen schien. Nicht übel, mit brüchiger Stimme die alte Madelon gut formend: Silvia Hürlimann. Das Orchester und Dirigent Edgar Seipenbusch waren in offensichtlicher Prachtverfassung. Ein paar Kontrastschärfungen zur Zeichnung der verschiedenen gesellschaftlichen Welten hätten nicht schaden können. Gute Bühnenbilder von Peter Rieder und geschmackvoll, flächig-farbige Kostüme von Gloria Berg rundeten den guten optischen Eindruck. Der Chor, von Karl Horst Wichmann studiert, war passabel.

Als letzte Kammerspielpremiere gab es am 11. Mai G.B. Shaws Komödie 'Helden'. Das Erfolgsstück, vor 1900 geschrieben, macht sich über Krieger und solche die es nur halben Herzens sind, lustig. Dabei spart der irische Spötter nicht mit einst galligen, heute aber peinlich wirkenden Hieben auf den Rest Europas am Balkan, wo Kultur und Zivilisation für seinen Geschmack eher spärlich vorhanden waren. Man kann viele Sätze in dieser Komödie nach zwei Weltkriegen kaum noch hören, kann sie aber auch nicht wegstreichen, weil sie immer wieder dafür herhalten müssen, die Personen doch ziemlich genau zu charakterisieren. Oswald Fuchs wohl die Absicht, diese Zwiespältigkeit offenzulegen und das ist ihm gelungen, gelungen ist es bei einigen Figuren aber zusätzlich, sie als Menschen interessant erscheinen zu lassen. So hatten das Zimmermädchen Luka und der 'Held' Sergius soviel Profil, soviel Farbe, daß sie um ein Haar dem Bluntschli die Schau zu stehlen vermochten; Franziska Grinzinger und Fritz Hörtenhuber gebührt dafür Respekt. In vielen Facetten erstrahlte Gerti Rathners Majorsfrau Katharina, man hörte wieder Töne, die nicht nur nach Rathner klangen. Hannes Maeder war ein fast zu diskreter Bluntschli, sein Schweizerisch brachte er mit Dezent und einer Lust zum Unterspielen an. Vielleicht hätten dieser Figur einige kräftigere Ausdrucksfarben nicht schaden können, doch insgesamt war die Rollenanlage stimmig. Gut der Diener Nikola von Kurt Müller-Walden, eine langweilige Person Irene Sulzer in der Paraderolle der Raina. Schön-sein ist leider

nicht alles. Schade, daß die Aufführung hier einen unübersehbaren Bruch aufwies, weil die Gewichte der Figuren in der Komödie verschoben wurden. Otto Mrazek als Major Petkoff ließ einmal wieder Leben spüren, Franz Strasser als Offizier blieb im Rahmen. Eine besondere szenische Delikatesse war das Frühstück des Helden Sergius mit Raina. Besser konnte innerliches Uninteressiertsein kaum dargestellt werden. Fremdsein kaum greifbarer vor Augen treten.

Der 6. Kammermusikabend im Konservatoriumssaal brachte am 16. Mai die Bekanntschaft mit dem Ensemble I, der Buchstabe steht für das chinesische Symbol für 'Wandel' und abwechslungsreich war denn auch das interessante Programm. Auf Michael Haydn folgten eine Gustav-Mahler-Rarität, André Jolivets 'Chant de Linos', Albert Roussels Trio op. 40 von Johannes Brahms, gleichfalls ein Trio. Dem Haydn Divertimento zu Beginn mangelte es zunächst an Leichtigkeit, Selbstverständlichkeit des Zusammenspiels. Das will nicht sagen, daß die Mitglieder des Ensembles direkte Schwierigkeiten gehabt hätten, das Werk über die Runden zu bringen, doch es blieb mir zuviel Angestrengtheit hörbar. Das letzte Drittel wurde dann mit Schwung musiziert, Klanglich satt, im Klavier vielleicht zu mulmig, dröhnend, präsentierten die Künstler Mahlers Quartettsatz in a-moll, in dem zu Beginn Schubert deutlich hereingrübte. Man blieb dem durchaus orchestral gesetzten Werk kaum etwas an Intensität schuldig. Beim Jolivet-Werk erschien mir der Klavierklang wieder zuwenig differenziert, manche Mühe nicht ganz beseitigt. Im Roussel hätte ich mir einen weniger gesunden als vielmehr raffinierteren farbigeren Flötenton wünschen können. Im abschließenden Brahms-Werk wurden weniger Einwände laut, der Schlußsatz, man spielte ihn so recht brahmsisch-aufgeknöpft, war von hoher Klasse. Im Ganzen gefielen mir die Streicher des Ensembles sowie der famose Hornist besser als der Flötensolist oder gar die Pianistin, wobei ich bei der Beurteilung ihrer Leistung durch einen nicht besonders differenziert tönenden Bösendorfer-Flügel eventuell voreingenommen sein könnte. Das Publikum war am Schluß recht angetan. Ein Abend für Ovationen schien mir das Ganze noch nicht. Dazu mag in etlichen Jahren wohl Anlaß sein, wenn die Mitglieder der Gruppe völlig aufeinander eingepielt sind.

PS.: Die Tippfehlerorgie in der Besprechung zum Konzert des Münchner Buchorchesters - Karl Rocherts statt Karl Richters - haben gewitzte Leser wohl für sich berichtet. Ich bitte dennoch um Pardon!

Hans Garzaner

FILMVERBOT AN KARFREITAG SOLL FALLEN

Der Landesparteitag der SPÖ beschäftigte sich in 2 Dingen mit dem Film und soll deshalb hier erwähnt werden: einmal mit dem Antrag der JG, daß das Vorführverbot an bestimmten kirchl. Feiertagen als unzeitgemäß und als Bevormundung alle Nichtgläubigen aufgehoben werden möge. Der Parteitag stimmte diesem Antrag zu und ersuchte den Landtagsclub der SPÖ eine entspr. Gesetzesinitiative zu ergreifen. Der ganzen Angelegenheit sei noch ein durchaus kultureller Gesichtspunkt hinzugesetzt: gerade für die sogenannten "stillen" Tage hätte das Kino wertvolle Beiträge zu leisten, die nicht nur dem Sinn der Tage gerecht würden, sondern darüber hinaus auch neue Sinndeutungen ermöglichen würden (Karfreitag etwa als Tag der leidenden Menschen).

Der zweite Antrag wurde einfach "verwiesen". Es geht um die Aufhebung der Zensur in Tirol, das Gesetz ermöglicht es nämlich, aus nicht näher definierten Gründen des Anstandes, der Moral und der Sittlichkeit, Filme durch Beschluß einer anonymen Kommission für Tirol zu verbieten. Hier sind auch bei der SPÖ die Meinungen offensichtlich geteilt. Anzumerken wäre, daß Filmkultur zumindest für den Bereich des Kinos, Sache des Landes ist. Das Land Tirol beschränkt sich dabei, negativ zu wirken, d.h. "Unkultur" zu verbieten. Filmkulturförderung ist in Tirol ein Fremdwort.

TIROLER KULTURFÖRDERUNGSGESETZ KENNT KEINE FILMKULTUR

Kann man der TT glauben, dann findet bei Prior im neuen Kulturförderungsgesetz eine Filmkultur NICHT statt. Es ist nicht zu glauben, aber bis nach Tirol hat sich offensichtlich der Begriff Filmkultur noch nicht verbreitet. Von den neuen Arten der Kommunikationskunst einmal ganz zu schweigen. Kultur soll - folgt man der TT - in üblichen und somit geordneten Bahnen stattfinden (und ebensomit gleichermaßen langweilig bleiben). Kulturkreise waren in der Geschichte immer progressiv, in Tirol scheint der Kulturkreis ein Seniorenclub zu werden, wobei Jung und alt keine Fragen des physischen Alters sind.

OPI IN WIEN?

Starke Bestrebungen bestehen zur Zeit, eine Zweigstelle des OPI in Wien zu etablieren.

OPI IM AUSSERFERN?

Nicht nur ins Außertiroliche zeigen sich die Wachstumstendenzen des OPI. Im Herbst wird das OPI zum ersten Mal im Rahmen einer Kulturwoche im Außerfern tätig werden. Dabei ist geplant, nach Auswertung erster Erfahrungen eine OPI-Tätigkeit im Außerfern ständig zu etablieren.

einladung

4. Hi-Fi-Stereoausstellung

mit angeschlossener Heimorgelschau

vom 3. bis 5. JUNI

im Saal der RAFFEISEN-ZENTRAKASSE, Adamgasse 3

Wir präsentieren folgende Weltmarken:

CORAL, GOODMAN, HARMAN KARDON, JBL LANSING, MAGNAT, NIKKO, ON-KYO, ROTEL, SANYO, SHERWOOD, SONAB, TEAC

musik Innsbruck
Müllerstraße 3
Tel. 20077 schreiner+co

ai



Amnesty International hat beratenden Status beim Europarat und bei den Vereinten Nationen.

**Menschen werden getötet,
Menschen werden gefoltert.
500.000 Menschen in Gefängnis-
sen wegen ihrer politischen oder
religiösen Überzeugung. Men-
schen, die weder Gewalt selbst an-
gewandt, noch befürwortet haben.**

**Amnesty International bemüht
sich zu helfen. Überall, wo die
Rechte des Menschen verletzt
werden. Und jedem, ganz gleich
welcher Hautfarbe, welcher
politischer Richtung und welcher
Religion er angehört.**

**Amnesty International tritt ein:
Für die Freilassung der Gewis-
sensgefangenen. Für menschen-
würdige Behandlung aller Gefan-
genen. Gegen jede Folter. Für
die Abschaffung der Todesstrafe.
Für die Nichtvollstreckung von
Todesurteilen.**

**Amnesty International hilft. Wir
senden Lebensmittel, Kleider, Bü-
cher. Wir appellieren an Regie-
rungen. Wir schreiben an Behör-
den. Wir informieren die Presse.
Wir versuchen mit den Gefange-
nen in Verbindung zu treten. Ihm
das Gefühl des Alleinseins zu neh-
men.**

**HELFEN SIE UNS HELFEN!
Amnesty in Innsbruck: jeden Mitt-
woch um 20.00 Uhr im 9.Stock des
Internationalen Studentenhauses.**

DISKUSSION ZUM FILM:

Anlässlich der Filmwoche der JG mit Filmen zum Thema Menschlichkeit/Toleranz/Menschenrechte veranstaltet die AI-Innsbruck jeweils nach der Hauptveranstaltung eine Diskussion. Es geht dabei in erster Linie um die Frage des Bewußtseins der Menschenrechte in unserem eigenen Leben.

AI und OPI arbeiten zusammen. Deshalb ist diese Information eine Seite der AI, aber selbstverständlich NICHT bezahlt. Informationen der AI werden künftighin ihren ständigen Platz im CC haben.

prompter Kundendienst



SERVICE GRATIS!

Unsere Fachleute sind ständig
in allen Bundesländern unterwegs

**ROLLÄDEN bieten idealen Schutz vor:
EINBRUCH • LICHT • HITZE • LÄRM • WITTERUNG**

*Wenn Sie uns bis jetzt noch nicht gekannt haben, dann sollten
Sie dies nachholen. Wir warten im  Einkaufszentrum
auf Sie. Innsbruck, Tel. (0 52 22) 43311/54*

Unverbindliche Beratung+Angebote

marohl

KiKo

KiKo KONSTITUIERT - TREFFEN IN WIEN

Beim Innsbrucker Symposium im Jänner wurde beschlossen, daß jene, die frei programmierte Filmabspielplätze besitzen oder maßgeblich beeinflussen, sich in Wien zu einer eigenen Arbeitssitzung treffen sollten mit dem Ziel, einen neuen gemeinsamen Verband zu gründen. Im April war es so weit. Wie schon im letzten CC berichtet, nahm seitens des Cinematographen und des OPI Reinhard Peters an dem Treffen teil. In 3 Tagen einigte man sich auf ein grundsätzliches Arbeitskonzept. Und am Schluß war es dann endlich soweit: die KiKo wurde 'gezeugt', denn die formalrechtliche Geburt (vereinsrechtliche Gründung) findet erst noch statt.

Der KiKo wird eine besondere Rolle in Sachen Filmszene in Österreich zukommen. Nachdem es offensichtlich nur wenige sind, die ihr Programm nicht nur nach vordergründigen Motiven zusammenstellen, sondern auch langfristige Konzepte im Auge haben, die erkannt haben, daß "Kino" nicht gleichzusetzen ist mit einem Saal und ein paar Stühlen (egal wie luxuriös), sondern das es auch darum geht Programm zu machen, die gemerkt haben, daß es nicht darauf ankommt, den Markt nach jenen auszurichten, die jetzt ins Kino gehen (denn dieses Kinopublikum ist ein abnehmendes), sondern daß es um das Kinopublikum von morgen geht, um jenes, das heute nicht oder nicht mehr ins Kino geht, nachdem es also nur wenige von diesen Leuten gibt und diesen dann auch noch nach allen Regeln politischer Intrigenkunst Knüppel zwischen die Beine geworfen bekommen, erscheint es mehr als notwendig, sich zu formieren. Dabei geht es u.a. auch um die Koordinierung von Arbeit. Die Initiative des einzelnen soll fruchtbar werden für viele. Die Herzog-Retrospektive (eine Idee des KIZ-Graz) war da ein Beispiel. Auf der KiKo ruhen also eine ganze Menge Hoffnungen, nicht zuletzt die der jungen österreichischen Filmschaffenden, die dringend einer Zusammenarbeit mit Kinos bedürfen.

VORSTAND BERUFEN - JULI GRÜNDUNG

Es wurde nicht nur geredet und dann vertagt. Die Versammlung berief einen Vorstand oder besser ein Kuratorium, das mit allen vorbereitenden Arbeiten beauftragt wurde und quasi auch als vereinsrechtliche Proponenten wirken wird. Die Zusammensetzung ist auch unter Bedachtnahme der regiona-

len Gliederung zustande gekommen. Daß es bei der Wahl nicht nur um eine Farce handelte, zeigt die Kandidatenzahl von 8 und die gewählten 6. 2Kandidaten mußten also zwangsweise ausscheiden.

Gewählt wurden:

Dipl.Ing. Schramek vom Starkino, Wien; Gerhard Schlögelhofer vom Schikaneder-Kino Wien; Gerhard Burger vom CineClub Klagenfurt (und bald Kinobesitzer in Ferlach); Peter Pailer vom KIZ in Graz; Günther Berauer vom Artis-Kino Salzburg und last not least Reinhard Peters vom Cinematograph in Innsbruck. (Die Reihenfolge war jetzt willkürlich und entspricht nicht der Reihung nach den abgegebenen Stimmen). In einer kurzen Zwischensitzung wählte der Vorstand auf Vorschlag von Peters mit großer Mehrheit Dipl.Ing. Kurt Schramek zum Vorsitzenden.

EXEKUTIVE BESTIMMT: Innsbruck Zentralsekretariat

Neben der Bestellung des Vorstandes ging aber auch bereits an die konkrete Arbeit. Dazu war man sich einig, daß auf 3 Gebieten die Hauptschwerpunkte zu setzen seien:

das **Zentralsekretariat** soll vor allem Multiplikator innerhalb der KiKo sein. Es wird Sammlungsstelle für alle Informationen sein aber es wird diese dann nicht nur archivieren sondern auch für die Verbreitung sorgen. Daneben soll es natürlich auch organisatorisch initiativ sein.

Das **Sekretariat Wien** hat die schwere Aufgabe, Verbindungsstelle zu allen Wiener Stellen zu sein. Dabei handelt es sich sowohl um die offiziellen Stellen als auch um die inoffiziellen (Verleihe etc).

Das **Auslandssekretariat** schließlich soll die Kontakte zum Ausland haben und halten.

Mit großen Mehrheiten wurden die neuen Sekretäre bestellt:

Reinhard Peters, Innsbruck wurde 1. Zentralsekretär der KiKo, Gerhard Schlögelhofer übernahm das Sekretariat Wien und Peter Pailer das Auslandssekretariat.

Vorstand und Exekutive werden bis Juni einige Grundsatzpapiere erstellen und in einer gemeinsamen Sitzung Anfang Juli in Salzburg verabschieden. In einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wird dann die konstituierende Generalversammlung stattfinden und die Beschlüsse des Vorstandes sanktionieren (oder auch nicht).

Bis dorten wird ab Juli das CC auch offizielles Mitteilungsorgan der KiKo werden, sodaß automatisch die Leser des CC auch auf dem Laufenden in gesamtösterreichischen Kinobelangen bleiben. Erste Arbeiten wurden bereits erledigt. Ein Entwurf der Statuten liegt bereits vor, aus den bestehenden Grundsatzpapieren wurden die wesentlichsten Aussagen für die KiKo zusammengetragen.



SENSATION AM FILMMARKT: extrem günstiger Preis für eine Soundkamera

Wie schon in der Ausgabe 1 will das OPI gemeinsam mit Foto Hörmann (neben Cinematograph) in dieser Rubrik nicht Werbung betreiben sondern für Filmfans das **Ganz Besondere** vorstellen. Auf vielfachen Wunsch unserer Leser gibt es heute etwas aus dem Sektor Filmkamera. Die Sensation dieses Sommers ist zweifellos ein Produkt der **Fuji Film**, die nicht nur in Ausstattung sondern auch im Preis alles dagewesene zu schlagen scheint. Die Fuji-Filmkameras sind nicht Super8 sondern Singl8. Der Grund liegt darin, daß beim FujiFilm der Ton direkt auf den Film aufgetragen wird, d.h. der Film enthält bereits fix die Magnetspur, synchron kann der Ton mitgeschnitten werden. Und auch beim Abspielen gibt es keine Synchron-Schwierigkeiten. Jeder begeisterte Filmer wird zu schätzen wissen, was eine solche Sound-Kamera bietet. Sound-Filme gibt es in 15 Din (Normalfilm) oder aber auch in 25 Din. Abgesehen davon kommt eine FujiKamera mit extrem wenig Licht aus. Sie besitzt - was andere Hersteller als XL-Einrichtung mit 'luxuriöser Ausstattung' bezeichnen - nämlich den sogenannten 220° Sektor (eine Normalkamera hat einen 160° Sektor). Mit diesen 220° liegt die FujiKamera noch bedeutend über anderen vergleichbaren Produkten. Daß die Kamera über allen Komfort verfügt, ist selbstverständlich, einige Kleinigkeiten seien aber erwähnt: automatische Auf- und Abblendung macht einen Bildübergang leichter, und die Möglichkeit, den gesamten Film in der Kamera rückzuspulen (wenn gewünscht, beliebig oft) ermöglicht fast unbegrenzte Möglichkeiten des Tricks. Ach ja, und da wäre der Preis: **zur Zeit gibt es die Fuji AXM 100 für nur 1990,-S.** Unseres Wissens eine der günstigsten Preise, die es bislang überhaupt gegeben hat (gemessen an der Qualität). Der kleine Trick: man muß zugleich 10 Filme kaufen. Für einen begeisterten Filmamateur kein Trick sondern fast Selbstverständlichkeit. Fachmännische Beratung, unverbindliche Vorführung etc etc alles bei

FACHGESCHAFT FÜR FILM UND FOTO
DUNKELKAMMERSPEZIALIST
VIDEO-TECHNIK
TONBILDSCHAUGERÄTE
DIA-WERBUNG
FERNSEHÜBERWACHUNG
KAUFHAUSÜBERWACHUNG
FOTO-ALARM-ANLAGEN
RELAITRON-ALARM
SICHERUNGS-SYSTEME



FUJICA

Single-8

SOUND

FUJI FILM

Universitätsbibliothek 0

6020 Innsbruck

IMPRESSUM: Das CINEMATOGRAFISCHE CALENDARIUM erscheint als MONATLICHE Film- und Kulturzeitschrift für Innsbruck. Sie wird im Eigentum herausgegeben und verlegt von der SFR HANDELS- & BETRIEBSGES.m.b.H. (Josef Peis Gf.), für den Inhalt verantwortlicher Redaktionsleiter ist Reinhard Peters, die Zeitschrift erscheint zudem als offizielles Organ des OPI. Für die Werbung sorgt die SFR WERBUNG OHG, die auch Gestaltung und Layout übernommen hat. Als Inseratenpreis gilt 1.700,-S netto pro Seite. Bezugspreis der Zeitschrift ist 2,-S pro Einzelheft, 20,-S pro Jahresabonnement, Inlandsporto mit eingeschlossen. Die Zeitschrift gelangt über den Postversand zur Verteilung. Sie hat eine Auflage von 5000. Die gemeinsame Adresse: SFR BÜROGEMEINSCHAFT, 6020 INNSBRUCK, RIESENGASSE 5, TELEFON 31035 ODER 21903, FS 3129. MEDUS DRUCK.Zirl

PROGRAMMÜBERSICHT JUNI

Filmwoche der JG und des OPI

14.JUNI

**Die Verweigerung oder
Der Fall Jägerstätter**

15.JUNI

Die Hexen von Salem

16.JUNI

**Die Ermordung Matte-
ottis**

17.JUNI

Die Milchstraße

18.-19.JUNI

Belle de Jour

Tägl. um 17/19.30/22 Uhr.
Unkostenbeitrag 20,- S.
im CINEMATOGRAF, Innrain 16

Schwerpunkt: Regisseure

Bis 2.JUNI: HESTER STREET

WIM WENDERS

3.-7. JUNI NUR UM 17.00 + 20.30!

Im Laufe der Zeit

VOLKER VOGELER

8.-13. JUNI

Verflucht dies Amerika

WIM WENDERS

20. - 27. JUNI

Falsche Bewegung

VOLKER VOGELER

28.JUNI - 4.JULI

**Tal der tanzenden
Witwen**

Tägl. um 17/19.30/22 Uhr
Einheitspreis 35,- S
im CINEMATOGRAF, Innrain 16